

Einblicke in Raschi – Selbstopferung für die Tora – Parascha Dewarim

22. Juli 2020 – 1 Av 5780



“In jener Zeit sagte ich (Mosche) euch: ich kann nicht allein euch tragen..” (**Dewarim, 1:9**)

“Gebet euch weise und einsichtige und euren Stämmen bekannte Männer, so will ich sie an eure Spitze stellen. Da antwortetet ihr mir und sagtet: Gut ist das, was du zu tun gesprochen hast.” (**Dewarim, 1:13-14**)

Raschi, Dewarim, 1:14: sv. “Da antwortetet ihr mir”: *Ihr habt die Angelegenheit nach eurem eigenen Vergnügen entschieden. Ihr hättet antworten sollen: „Unser Lehrer Mosche, von wem ist es angenehm zu lernen – von dir oder deinen Schülern?! Ist es nicht du, der darunter gelitten hat?!..”*

Parascha Dewarim beginnt mit einer Reihe von Zurechtweisungen von Mosche Rabbeinu. Eine von ihnen betrifft den Vorfall, als Jitro vorschlug, dass andere Menschen dazu beitragen, Mosches Last zu entlasten, die Menschen zu unterrichten, und wie die Menschen seinen Vorschlag bereitwillig akzeptierten. Mosche züchtigte sie, dass sie hätten verlangen sollen, dass sie nur von ihm lernen – Raschi erklärt, dass *Mosches Maaleh* (Vorteil) gegenüber allen anderen darin bestand, dass er über die Tora litt (war *“mistaer“*). Die erste Frage, die gestellt werden

muss, ist, auf welche Art von Leiden sich Raschi bezieht.

Es scheint, dass es zwei mögliche Interpretationen dieses Begriffs gibt; Das erste wird von Rav Mosche Feinstein zt"l diskutiert. Er fragt, warum Raschi nicht einfach gesagt hat, dass sie hätten wollen sollen, dass Mosche sie unterrichtet, weil er mehr gelernt hat als alle anderen – was ist die Notwendigkeit des zusätzlichen Punktes, dass er über die Tora erlitten hat? Er antwortet, dass manchmal eine weniger gelehrte Person ein effektiverer Lehrer für uns sein kann als eine mehr wissende Person als wir selbst. Daher wäre es kein triftiger Grund gewesen, einfach mehr gelernt zu haben, warum sie nur von Mosche lernen zu wollen sollten. Der bedeutendere Faktor ist der Grad, in dem sich die Person anstregte, um vollständige Klarheit in ihrem Lernen zu erreichen. So versteht Rav Feinstein, dass das Leiden hier bedeutet, dass Mosche unglaublich hart mit *Mesiras Nefesch* (Selbstaufopferung) gearbeitet hat, um Klarheit in der Tora zu erlangen, die er gelernt hat. (siehe 1. unten) Weil er durch seine intensiven Bemühungen ein so hohes Maß an Klarheit erreicht hat, hätten die Menschen nur von ihm lernen zu wollen sollten.

Maran HaRav Schteinman schlita erklärt das Leiden, das Mosche Rabbeinu auf andere Weise erduldet. Er konzentriert sich auf die vierzig Tage, die Mosche damit verbracht hat, auf dem Har Sinai die Tora zu lernen. In dieser Zeit aß er und trank nichts – Rav Schteinman schreibt, dass wir von Raschi erfahren, dass HaSchem ihm auf wundersame Weise die Fähigkeit gab, so lange ohne Nahrung und Wasser zu überleben, er jedoch den Hunger und das Unbehagen spürte, die normalerweise mit dem Fasten einhergehen. Der Grund, warum die Menschen direkt von Mosche lernen zu wollen sollten, war, dass er während seines Tora-Lernens Leiden ertrug. (siehe 2. unten) Warum erklärt, laut Rav Schteinman, die Tatsache, dass er physische Leiden ertrug, warum sie nur von ihm hätten lernen wollen? (siehe 3. unten) Die Antwort scheint zu sein, dass die Tatsache, dass

Mosche bereit war, beim Erlernen der Tora physische Leiden zu ertragen, seine große Hingabe zeigte, das wahre Verständnis der Tora zu erfassen. Da er mehr *Mesiras Nefesch* als alle anderen durchgemacht hat, kann ebenfalls davon ausgegangen werden, dass er sich bemüht hat, um Klarheit zu gewinnen, so dass es nur richtig war, von ihm allein lernen zu wollen.

Wir lernen von Rav Schteinman, dass die Tora in schwierigen Situationen einen großen Wert hat. (siehe 4. unten) Rav Chaim Pinchas Scheinberg zt"l legte großen Wert auf solche Bemühungen. Er würde sagen, dass viele Schüler nur lernen würden, wenn alles „genau richtig“ wäre – sie brauchten komfortable Zimmer, eine gute Klimaanlage usw. und wenn nicht alles richtig wäre, könnten sie nicht lernen. Die herausragenden Studenten waren diejenigen, die unter allen Umständen lernen würden. (siehe 5. unten) Er erklärte, dass dies die Mischna in Avot erfüllt; „So ist der Weg der Tora; Brot mit Salz sollst du essen, Wasser in Maß sollst du trinken, und auf Erden sollst du schlafen.“ (siehe 6. unten) Das bedeutet nicht, dass ein Mensch so leben muss, um zu lernen, sondern dass er selbst unter solchen widrigen Umständen lernen kann. Wie Rav Scheinberg feststellte, kann nur eine Person, die sich auf dieser Ebene befindet, die wahre Größe in der Tora erreichen. Er fügte hinzu, dass die Belohnung für dieses Lernen extrem groß sei. Er zitierte Rav Yerucham Levovits zt"l, dass, wenn jemand durch den Schlamm stapft, um zu lernen, er diesen Schlamm zum Zeitpunkt seines Todes mit nach Gan Eden bringen wird und er eine Belohnung für den Schlamm erhalten wird, der seine Stiefel verschmutzt hat ebenso wie die Verschlimmerung, die es ihm verursachte. (siehe 7. unten)

Rav Scheinberg lehrte diese Idee zusätzlich zu seinen Lehren durch sein eigenes Beispiel. Als seine Jeschiwa, Torah Ore, in Bensonhurst war, gab es im Sommer Zeiten, in denen es sengend heiß war und die Schüler Schwierigkeiten hatten, weiter zu lernen (es gab keine Ventilatoren, geschweige denn eine

Klimaanlage!). Dennoch würden sie ihn mit seinem Tefillin auf dem Kopf, seinen vielen Schichten von Zitsis und in seiner Kapota sehen, und dennoch lernte er mit enormer Energie.

Es scheint, dass dies nicht nur für Männer und ihr Tora-Lernen gilt, sondern auch für Frauen in ihren eigenen spirituellen Bemühungen um Lernen und Gebet. Darüber hinaus ist das *Mesiras Nefesch*, das eine Frau erträgt, um ihrem Mann und ihren Kindern das Lernen zu ermöglichen, sicherlich in dieser Lektion enthalten. Je schwieriger es ist, desto höher ist ihre Belohnung. Mögen wir alle es verdienen, aus den Beispielen und Lehren unserer Gedolim zu lernen und diese Lehren auf unser eigenes Leben anzuwenden.

Quellen aus dem Text:

1) Darasch Mosche, Dewarim, 1:14.

2) Ayeles Haschachar, Dewarim, 1:14.

3) Nach Rav Feinstein's Erklärung ist dies kein Problem – da der Schmerz, auf den sich Raschi bezieht, seine zusätzlichen Bemühungen darstellt, Klarheit zu erlangen, erklärt dies, warum Mosche das klarste Verständnis der Tora hatte.

4) Es sollte beachtet werden, dass die Mizwa, die Tora zu lernen, angenehm sein soll, wie wir in "brichas HaTorah" sagen: „Möge deine Tora süß sein, HaSchem, unser G-tt, in unserem Mund..“ Die oben zum Ausdruck gebrachte Idee ist kein Widerspruch dazu – tatsächlich wird jemand, der Freude an seinem Lernen findet, in der Lage sein, äußere Schwierigkeiten besser zu überwinden.

5) Rabbi Yechiel Spero, Rav Scheinberg, S.177.

6) Avot, 6:4.

7) Rav Scheinberg, S.180.